

Maggie Paulus

Himmnlische
AUGENBLICKE

Die kleinen, wunderbaren Momente des Lebens feiern

Aus dem Englischen von Antje Balters

Für Brent.

Danke, dass du mir Bestätigung schenkst und für mich betest – morgens, wenn wir aufwachen oder in deiner Mittagspause und sogar mitten in der dunklen Nacht. Danke, dass du Worte in mein Leben hineinsprichst, die helfen und heilsam sind. Danke, dass du dich für mich entschieden hast und das immer wieder aufs Neue tust. Und danke, dass du herumalberst und mich zum Lachen bringst wie sonst niemand auf der ganzen Welt. Ich stehe total auf all deine starken, unkoordinierten Moves!

Ich liebe dich.

Und für meine süßen Lieblinge Gideon, Hope und Samuel.

Ihr lehrt mich so viel über das Reich Gottes durch eure neugierigen Fragen am Frühstückstisch oder wenn ich euch abends ins Bett bringe. Ich liebe es, die Welt mit euren Augen zu sehen, die noch so wunderbar staunen können. Ihr ermutigt mich so sehr durch euren hoffnungsvollen Glauben an Dinge, die ihr nicht sehen könnt. Ihr entstammt dem Herzen Gottes – möge er immer euer wahres Zuhause sein.

Ich bin so froh, eure Mama zu sein.

Inhalt

Vorweg ein paar Worte von Maggie	9
Vorwort	13
Stille am Morgen bei einem Kaffee	20
Wie Gott ist	24
Immer noch hungrig	28
Wenn man nicht gerade ein Superheld ist	32
Wie Gott laut verkündet: Ich hab dich lieb	36
Wie es mich verändert hat, Kinder zu haben	40
Schwer zur Ruhe kommen	46
Licht – und warum es mich so berührt	50
Wenn man sich fragt, wo Gott ist	54
Dieses Leben – ein Liebeslied	58
Wenn man das Gefühl hat, nicht gut genug zu sein ...	62
Wie wir lieben	66
Auf der Suche nach Hilfe	70
Warum Gott unser chaotisches Herz will	74
Hunger nach Schönheit	78
Was jedes Mädchen einmal hören muss	82
Verschwenderische Liebe	86
Wenn man vergisst, dass man zum selben Team gehört ..	90
Wenn es schwerfällt zu vertrauen	94
Wozu die Familie da ist	98

Weil das Leben manchmal wehtut	102
Wie man das Leben richtig genießen kann	106
Die Jagd nach Schönheit	110
Was ich vom Winter über das Reich Gottes lerne	114
Wenn man müde ist und Ruhe braucht	118
Vielleicht ist das alles, was Gott wirklich von uns will ..	122
Mutig	128
Ein Gebet zum Gott meines Lebens	132
Wenn das Leben einfach nur ganz normal ist	136
Fester Boden	140
Angst, verlassen zu werden	144
Das Wichtigste	148
Wenn alles ziemlich kaputt ist	152
Gedanken über das Reich Gottes	156
Lernen, furchtlos hier in dieser Welt zu leben	162
Das Geräusch unseres Atems	166
Wenn Väter und Söhne aneinandergeraten	170
Über Selbsthass und warum man offen für Jesus sein kann	174
In einer zerbrochenen Welt Gott finden	180
Ein Segensgebet für die Leserinnen	186
Danksagung	189



*Stille am Morgen
bei einem Kaffee*

Ich stehe früh auf und genieße die Stille am Morgen mit einem Kaffee, weil ich mich nach Gott sehne. Irgendetwas in mir möchte bei meinem Schöpfer sein. Ganz nah möchte ich ihm sein und seine Stimme hören. Ich schlage also sein Wort bei Matthäus 5 auf, wo Jesus die Menschenmenge etwas über das Leben lehrt, und ich höre ihm zu:

Er spricht.

Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm.

MATTHÄUS 5,1

Nur ein Vers, mehr brauche ich gar nicht. Hier spricht Jesus zu mir. Seine Worte sind Nahrung für meine Seele, und ich denke darüber nach, was er mir damit sagen will.

Er sah die Menschenmenge ... Als Jesus die vielen Menschen anschaute, da sah er nicht nur ein Meer aus Gesichtern, sondern er nahm jede einzelne Person mit all ihrem seelischen



*Er schaute
jedem von
ihnen tief ins
Herz.*

Leid wahr. Er wusste von jedem dieser Menschen, woher er kam, und was er schon alles durchgemacht hatte, und jedem von ihnen schaute er tief ins Herz. Voreinander konnten sich die Menschen verstecken, wenn sie wollten, doch ihm blieb nichts, nicht das kleinste bisschen ihres Inneren verborgen. Nicht ihm, dem Gott, der durch unsere äußere Fassade hindurchsehen kann, was uns zu dem Menschen gemacht hat, der wir sind.

Und dann denke ich an die Menschenmenge in meinem Inneren. Ist es nicht so, dass jeder von uns viele Menschen mit sich „herumträgt“? Ich schaue in mein Inneres und sehe dort unzählige Menschen, die ich lieb habe und für die ich bete, und ich trage sie bei mir und frage mich, ob Gott sie sieht. Ja, das tut er. Er sieht sie, kennt das Herz jedes Einzelnen ganz genau und möchte in ihr Leben hineinsprechen.

Und dann denke ich weiter über sein Wort nach. *Er stieg auf einen Berg...* steht da. Und dann: *Er setzte sich.* Dieser

Gott, der die Berge gemacht hat, steigt also als bescheidener Mensch genau wie wir über Stock und Stein den Berg hinauf – nur damit er in all die Gesichter schauen kann. Er setzt sich. Gott setzt sich. Er ist nicht zu beschäftigt, hat nicht zu viel zu tun und zu bedenken, um sich zu set-

zen, ist nicht in Eile und gehetzt. Das hier ist ihm jetzt wichtig. Er will sich hinsetzen und Worte zu uns sagen, die helfen und heilen, und zwar jedem, der sich ebenfalls die Zeit nimmt, sich hinzusetzen und zuzuhören. Ihr ganzes Leben lang hat Gott diesen Menschen gefehlt. Etwas ganz tief in ihrem Inne-



*Gott ist nicht
zu beschäftigt.*

ren hat sich schon immer danach gesehnt, bei ihm zu sein, und jetzt ist er tatsächlich da.

Also sitzen sie eine Weile da und verbringen Zeit mit dem einen, der durch ihre Fassade hindurch dieses Verlangen und Sehnen erkennen kann. Sie sind hungrig und seine Worte sättigen sie. Sie sind innerlich zutiefst zerrüttet und seine Worte machen sie wieder heil.

Seine Jünger traten zu ihm. Bin ich nicht auch seine Jüngerin? Also komme ich in der Stille des Morgens bei einem Kaffee zu ihm und sitze zu seinen Füßen. Weil ich mich nach Gott sehne und bei ihm sein möchte. Er ist mein Schöpfer und er ist auch mein Freund.

Und dieser Jesus schaut immer noch auf die Welt und sieht die Menschenmenge. Und zu jedem Gesicht kennt er das Innerste. Er sitzt immer noch da und spricht immer noch Worte, die jeden nähren und heilen und jedem Leben bringen, der lange genug innehält, um zuzuhören.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.

PSALM 46,11-12 (LÜ 84)



Wie Gott ist



Manchmal schnappt mein Mann Brent sich unsere kleine Tochter Hope und nimmt sie auf den Arm. Behutsam legt er dann ihr kleines Köpfchen an seine Brust und drückt sie fest an sich ... einfach so. Einfach, weil er ihr Papa ist und sie seine kleine Tochter.

Genauso ist auch Gott.

Manchmal nimmt Hope ihre Puppe und macht einen Spaziergang mit ihr, oder sie legt sie zum Schlafen ins Puppenbett, deckt sie zu und steckt die Decke liebevoll an den Seiten fest. Einfach so. Sie füttert sie und wiegt sie und gibt ihr Küsschen. Einfach, weil sie ihre Puppe so lieb hat.

Genauso ist auch Gott.

Mein Sohn Gideon hat ein Gespür dafür, wenn jemand traurig ist. Er weiß, wie es sich anfühlt, schwere Zeiten durchzumachen, und in seiner Anteilnahme möchte er, dass es dem Betreffenden besser geht. Deshalb sagt er dann Sätze wie: „Nicht traurig sein. Ich helf dir!“ Und das meint er wirklich von ganzem Herzen.

Genauso ist auch Gott.

Wenn mein kleiner Sohn Samuel seinen Bruder oder seine Schwester irgendwo in der Nähe sieht, dann quietscht er vor

Vergnügen, so sehr freut er sich darüber, dass sie da sind. Und wenn das Gesicht eines seiner Geschwister nur in seine Nähe kommt, dann streckt er seine Händchen danach aus, hält sie an den Wangen fest und zieht sie an sich heran.

Genauso ist auch Gott.

Manchmal wache ich nachts auf, schaue zu Brent hinüber und freue mich, dass er neben mir liegt, ganz nah. Ich liege dann einfach ruhig da und schaue zu, wie sich bei jedem Atemzug sein Brustkorb hebt und senkt. Und dann lächle ich und bin dankbar.



*Genauso ist
auch Gott.*

Und nicht selten stehe ich dann auf und werfe schnell noch einen Blick auf meine Kleinen, die in ihren Betten liegen und schlafen, staune darüber, wie schön diese Kindergesichter sind, so ruhig und friedlich, und dann bin ich so entzückt und habe sie so unglaublich lieb, weil es meine Kinder sind. Ich weiß ohne den Hauch eines Zweifels, dass ich für meine Kinder mein Leben geben würde.

Genauso ist auch Gott.

Wer aber nicht liebt, der weiß nichts von Gott; denn Gott ist Liebe.

1. JOHANNES 4,8

Das haben wir erkannt und wir vertrauen fest auf Gottes Liebe. Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. JOHANNES 4,16